

150 Jahre Öffentlichkeitsarbeit

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen

Seit 1861 rühren die Apotheker im «Öffentlichkeitsmörser» des Kantons Bern.

Damals entstand unsere Organisation aus berufspolitischen Gründen: Das anstehende Medizinalgesetz, die Einschränkung der Selbstdispensation und die Kompetenztrennung zwischen Ärzten, Apotheken und Drogerien bewog die Apotheker im Kanton Bern, sich zu organisieren.

Sie mussten sich schliesslich bis 1984 gedulden, bis eine Einschränkung der Selbstdispensation im neuen bernischen Gesundheitsgesetz verankert wurde. Die Abgaberegulierung der Listen C und D wurde sogar erst bei Inkraftsetzung des nationalen Heilmittelgesetzes im Jahre 2002 landesweit festgeschrieben.

Der AKB als Berufsverband bemühte sich nicht nur um die Berufspolitik, wie das folgende Zitat aus der Rede des AKB-Präsidenten Rudolf Dellsperger anlässlich der Versammlung des Schweizerischen Apothekerverbandes von 1930 beweist: «Unser Beruf wird in der Öffentlichkeit immer nur die Geltung haben und die Auswirkung erreichen, welche wir selber hineinbringen.»

Dieses Zitat hat seine Gültigkeit bis heute nicht verloren. Nach 150 Jahren AKB lautet unsere Devise immer noch und immer wieder: «Öffentlichkeitsarbeit».

Öffentlichkeitsarbeit heisst Arbeit im Dienst der Öffentlichkeit: beispielsweise Qualitätssystem bei der Arzneimittelabgabe, QMS-Zertifizierung, Ausbildung von Pharma-Assistentinnen, Notfalldienst, Fort- und Weiterbildung sowie neue Dienstleistungen.



Öffentlichkeitsarbeit bedeutet auch, sich trauen, direkt in der Politik mitzumischen. Deshalb finden Sie als Beilage zu diesem akb.doc zwei Formulare mit politischem Inhalt.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit soll der politischen Welt klar zeigen, dass es kein Gesundheitssystem ohne Apothekerinnen und Apotheker geben kann.

Michele Bordoni

Gewusst?

Im Jahre 1961 zählte man in den Gemeinden des heutigen Kantons Bern 135 Apotheken. Das ergab eine pro 6000 Einwohner. Vier davon waren Genossenschaftsapotheken.

50 Jahre später findet man im Kanton Bern 174 Apotheken. Das ist eine pro 5600 Einwohner. Genossenschafts-, Ketten- und Franchisingapotheken sind inzwischen eine wachsende Realität geworden.

In welche Richtung wohl geht die Entwicklung in den nächsten Jahren weiter?

Der AKB am Apothekerkongress

Am 30. November und 1. Dezember 2011 organisiert *pharmaSuisse* zusammen mit der Gesellschaft Schweizerischer Amts- und Spitalapotheker GSASA den ersten Schweizer Apothekerkongress..

Er findet in Interlaken statt und ist dem Thema «Die Apotheke der Zukunft: interdisziplinäre Zusammenarbeit und Entwicklung von spezialisierten Dienstleistungen» gewidmet.

Dieser Kongress ist für uns Berner Apothekerinnen und Apotheker eine einzigartige Gelegenheit, uns die Überlegungen zur Rolle der Apotheke in den nächsten zehn Jahren aus der

Perspektive der Politiker, der Gesundheitskostenträger sowie anderer Apotheker im Originalton anzuhören.

An der Tagung des Schweizerischen Apothekervereins am Thunersee von 1871 opferte der noch junge AKB «für Wein in Thun und in Interlaken» Franken 121.80, was damals mehr als der Hälfte des Vereinsvermögens entsprach!

In Anlehnung an diese Geste offeriert der AKB am Ende des 150. Jubiläumsjahres eine Kaffeepause während des Apothekerkongresses, zu dem Sie alle herzlich eingeladen sind.

mb



Professor François Ledermann blickt zurück in die Zeit der Gründung des AKB vor 150 Jahren.



Opium Bernensis aus der pharmakognostischen Sammlung der Uni Bern.

Die Berner Pharmazie um die Gründungszeit des AKB

Der Apotheker-Verein des Kantons Bern wurde im Jahre 1861 gegründet, in einer Zeit gewaltiger Veränderung in der Pharmazie.

Die europäische Pharmazie der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gilt als Keimzelle der Naturwissenschaften. Offizinapotheker spielten eine wesentliche Rolle, nicht nur in den pharmazeutischen Wissenschaften, sondern auch in der Botanik, in der Mineralogie und in der Chemie.

Berner Apotheker als Naturwissenschaftler

Einige Berner Apotheker dienen als Vorbilder dieser wissenschaftlichen Bewegung. So widmete sich zum Beispiel **Friedrich Pagenstecher**, Inhaber einer Offizin an der Kramgasse, im Laboratorium seiner Apotheke chemischen und pharmazeutischen Arbeiten. Wie viele andere arbeitete Pagenstecher mit Opium – mit Berner Opium. In einer Publikation von 1818 zeigt Pagenstecher, dass europäisches Opium qualitativ überlegen ist, da es mehr Morphin enthält. Er hatte den Stoff von einem Worber Landarzt erhalten, der die Mohnpflanzen selbst kultiviert und das Opium daraus gewonnen hatte. Ein solches Opium, vielleicht dasjenige von Pagenstecher, befindet sich in der Berner pharmakognostischen Sammlung, in den Räumen des Instituts für Medizingeschichte.

Ein anderer Berner Apotheker, **Christian Fueter**, Inhaber der Rebleuten-Apotheke an der Gerechtigkeitsgasse, gab im Auftrag der Berner Regierung im Jahre 1844 eine Pharmakopöe heraus, das «Bernensis Pharmacopoeae Tentamen». Dieses Arzneibuch verfasste Fueter, indem er sich auf ausländische Werke stützte, aber auch auf eigene Arbeiten im Labor seiner Offizin.

Als letzter einer nicht abschliessenden Reihe von wissenschaftlich tätigen Apothekern kann **Christian Müller** erwähnt werden, Inhaber der Rathaus-Apotheke. Müller beschäftigte sich mit analytischen Verfahren. Zusammen mit Pagenstecher analysierte er das Wasser der Berner Brunnen. Er unternahm ebenfalls Milchanalysen und entwickelte Methoden, um den Bauern die Probe ihrer Milch zu vereinfachen. Zudem war Müller Standespolitiker, Präsident des 1843 gegründeten Schweizerischen Apotheker-Vereins und Gründungsmitglied des Apothekervereins des Kantons Bern.

Ein weiteres Tätigkeitsgebiet der Berner Apotheker waren die Betreuung des Botanischen Gartens und des Naturhistorischen Museums. Der erste Botanische Garten, damals noch im Marzili gelegen, wurde unter dem Einfluss von **Karl Friedrich Morell**, einem anderen Rathaus-Apotheker, gegründet. Nach der Gründung des Naturhistorischen Museums spielten weitere Apotheker eine Rolle in dessen Verwaltung: **Daniel Friedrich Gottlieb Studer** wirkte bis zum Tod im Jahre 1856 als erster Präsident des Museums und Betreuer der ethnographischen Sammlungen, während Fueter das Amt des Sekretärs der Museumskommission übernahm sowie als Konservator der botanischen Sammlungen fungierte.

Alle Berner Offizinen übrigens befanden sich um 1860 in der Altstadt, die meisten in der Unterstadt.

Fortsetzung nächste Seite

Enea Martinelli will in den Nationalrat

AKB-Mitglied und Spitalapotheker Dr. Enea Martinelli, Interlaken, kandidiert für den Nationalrat. Der AKB unterstützt seine Kandidatur mit einem finanziellen Beitrag. Doch damit ist es nicht getan: «Es wäre schön, wenn in möglichst vielen Apotheken ein Plakat aufgehängt wäre und Flyer aufliegen würden», wünscht sich Martinelli, denn es gehe darum, «dass ein Apotheker im Parlament Einfluss nimmt.» Bereits jetzt engagiert sich Martinelli als Vizepräsident der Stiftung Patientensicherheit auf nationaler Ebene. Mehr erfährt man im Internet unter www.enea-martinelli.ch.

Mutationen

Neue AKB-Mitglieder sind

- Hugo Figueiredo
- Dr. Charles Thürlemann
- Priska Elsener
- Christine Anderegg-Hess
- Dr. Astrid Czock
- Liselotte Marti
- Christiane Schittny

Verstorben ist

- Heidi Richner

AKB-AGENDA

21.06.2011	Vorstand
17.08.2011	Vorstand
13.09.2011	Ausschuss
18.10.2011	Vorstand
8./9.11.11	DV pharmaSuisse
15.11.2011	Vorstand
15.11.2011	Info-Versammlung
30.11.-	CH-Apotheker
01.12.2011	kongress
06.12.2011	Ausschuss

Der AKB geht wieder an die BAM

An der Berner Ausbildungsmesse wirbt der AKB für die Berufe in der Apotheke.

Vom 9. bis am 13. September 2011 findet auf dem Areal der BEAexpo Bern die 23. Berner Ausbildungsmesse BAM statt. Sie bietet Jugendlichen eine Hilfe bei der Berufswahl. Klar ist, dass der AKB bei dieser Veranstaltung nicht fehlen darf, geht es doch darum, den beruflichen Nachwuchs in der Apotheke sicherzustellen. Präsentiert werden in dem von Apothekern und Drogisten gemeinsam betriebenen Stand die Berufe Pharma-Assistentin, Pharma-Betriebsassistentin, Apotheker/in und Drogist/in. Für die Betreuung des Standes werden **Helferinnen und Helfer** benötigt. Wer sich für diese interessante Tätigkeit interessiert, melde sich bei der AKB-Geschäftsstelle, Gabriela Genoux, Telefon 031 326 27 30.

Beitragserhöhung genehmigt

Die AKB-Generalversammlung fasste Beschlüsse im Sinne des Vorstandes.

An der ordentlichen Generalversammlung des AKB vom 11. Mai 2011 im ehrwürdigen Saal der Grande Société am Theaterplatz in Bern kam alles so heraus, wie vom Vorstand vorbereitet.

- Als neue **pharmaSuisse-Delegierte** wurden die Bisherigen Dr. Stefan Fritz, J  rg Studer und Thomas Zbinden, als Ersatzdelegierte Dr. Aldo Kropf und Pius Germann wiedergewählt.
- Die **Beitragserhöhung** um 200 auf 1900 Franken für die Mitgliederkategorien A und B wurde nach kurzer Diskussion beschlossen. Auf die Einforderung des PR-Beitrages wird auch in diesem Jahr verzichtet. Die Rechnung und das Budget wurden genehmigt.
- Karin Favre und Dr. Irmgard Schmitt-Koopmann wurden als **Mitglieder des Vorstandes** bestätigt; Karin Favre möchte sich allerdings in einem Jahr zurückziehen und sucht eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger. Neue Vorstandsmitglieder sind gesucht!
- Muriel Flückiger und Therese Duonamou wurden als **Revisorinnen** bestätigt, Enrico Delvecchio als Ersatzrevisor gewählt.
- Als Mitglieder der **Stiftung zur Förderung des pharmazeutischen Nachwuchses** wurden Michele Bordoni, Prof. Rudolf Brenneisen und Dr. Laszlo Petri bestätigt. Dr. Stefan Fritz verabschiedete sich nach sieben Jahren Tätigkeit für die Stiftung.
- Thomas Zbinden stellte die von der Sozialdemokratischen Partei lancierte **Initiative für eine öffentliche Einheitskrankenkasse** vor, der er persönlich positiv gegenübersteht. Eine Abstimmung, ob der AKB die SP-Initiative unterstützen oder aber die Mitglieder nur zur Unterschriftensammlung ermuntern soll, ergab kein eindeutiges Ergebnis, so dass eine Empfehlung unterbleibt.

uh

akb.doc Nr. 24 Juni 2011

Herausgeber: Apothekerverband des Kantons Bern, M  nzgraben 6, 3000 Bern 7, Telefon 031 326 27 30, Fax 031 326 27 31, info@apobern.ch, www.apobern.ch

Redaktion und Produktion: Urs Huber, Büro für Kommunikation, Thunstrasse 61, 3006 Bern, Telefon 031 351 27 27, Fax 031 351 41 22, urs.huber@solnet.ch